

Aus Liebe zum Essen

Die Bäckerei-Konditorei Saudan macht es vor: Aus altem Brot kreierte sie Leckereien – Pépites de Cuchaule, Zwieback, Mandelgipfel.

Regula Saner (Text),
Aldo Ellena (Bilder)

FREIBURG Viele können nach der Festtagsvöllerei kein Essen mehr sehen. Doch anstatt die Reste einfach in die Mülltonne zu werfen, sollte man sich vom Freiburger Bäcker- und Konditormeister Gérald Saudan inspirieren lassen. Nahrungsmittel fortwerfen mag er nicht – weder zu Hause noch in seinem Unternehmen. «Meine Frau und ich haben sechs Monate auf einem Kreuzschiff gearbeitet. Das war der reine Wahnsinn. Jeden Tag wurden fixe Mengen angeliefert. Was nicht wegging, wurde im Meer entsorgt.»

Überproduktion an Bedürftige

Um Foodwaste zu vermeiden, setzt Saudan zuerst bei der Produktion an. Er stellt nur so viel Waren her, wie er erfahrungsgemäss verkauft. «Das Tagessortiment, also Brot und Gipfeli zum Beispiel, verkaufen wir am anderen Tag nicht mehr. Die Mengen reichen bis um 14 Uhr.» Was bis am Abend nicht verkauft werden konnte, kommt in eine Kiste, die von einem Verein im Greyzbezirk an Bedürftige verteilt wird.

Dann gibt es ein anderes Sortiment, das an zwei oder mehr Tagen verkauft werden kann: kleine Stückchen wie Spitzbuben. Sie kommen erst am Nachmittag in die Auslage.

Reste-Recycling

Was dann noch übrig bleibt, versucht Gérald Saudan zu re-



Aus Brot entstehen Schoko-Kugeln, hier präsentiert wie zu Mozarts Zeiten.

cyclen. Zopf vom Vortag bäckt er bei 160 Grad Celsius in Scheiben zu Zwieback. Gipfeli, die nicht mehr verkauft werden können, werden in der Bäckerei Saudan halbiert, in Wasser, Sirup und Rum getränkt, innen und aussen mit Mandelcrème bestrichen und neu gebacken. Suppen serviert Saudan im

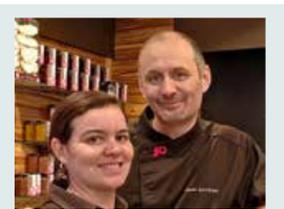
Tea-Room auch mal in einer Schale aus harter Brotkruste anstatt im Suppenteller. Aus Brotresten wird Paniermehl für Metzger hergestellt. Früchte- und Gemüsereste sowie Kaffeesatz kommen in eine Biogasanlage.

Eine besondere Spezialität sind die Pépites de Cuchaule in

Bio-Qualität. Dabei werden übrig gebliebene Cuchaules in Würfel geschnitten, im Zucker gedreht und im Ofen karamellisiert, so dass sie schön knusprig werden. Dann kommen sie in eine runde Trommel, wo die Brotwürfel mit einer Schokoladensauce übergossen und gewendet werden. Die Schokola-

de muss eine Stunde lang ziehen. Danach lässt man sie hart werden. Die Würfel werden nochmals mit einer dünnen Schicht Schokolade überzogen und in Cuchaule-Paniermehl gedreht. Fertig sind die feinen Pépites.

Das Festessen kann also in eine neue Runde gehen.



Zur Person

Preisgekrönt und doch bescheiden

Gérald Saudan ist von Beruf Bäcker-Konditor und Confiseur-Eiskonditor-Chocolatier. Vor elf Jahren eröffnete er mit seiner Frau Margrit Saudan, die Konditorin-Confiseuseurin ist, die Bäckerei-Konditorei Saudan an der Villarsstrasse 38 in Freiburg. Der 44-jährige Saudan stammt aus der Region Bulle, wo er auch seine Lehre machte. Danach arbeitete er an den nobelsten Adressen von St. Moritz über den Bürgenstock bis Crans-Montana. Mit vereintem Know-how erlangten Gérald und Margrit Saudan die Auszeichnung «Swiss Bakery Trophy». Gérald Saudan gewann den Europa-Vizemeistertitel in der Kategorie Bäckerei und erreichte den vierten Platz an den Weltmeisterschaften. Kürzlich erhielt die Bäckerei Saudan zudem die KMU-Trophäe der Agglomeration Freiburg für das beste Gewerbeunternehmen. *rsa*



Die Cuchaule wird in Würfel geschnitten, die karamellisiert werden.



Eine Konditorin füllt den Brotwürfeln in der Trommel Schokolade bei.



Dann müssen die mit Schokolade getränkten Brotkugeln aushärten.

Gülle im Bach: Eine bedingte Strafe

HENNENS Mitte April letzten Jahres wurde der Bach Le Devin in Billens im Glanebezirk mit Gülle verschmutzt. Die Quelle der Gewässerverschmutzung lag in Hennens, sechs Kilometer bachaufwärts. Auch die Glane und der Bach Le Glaney waren betroffen. Es wurde festgestellt, dass die Ursache ein Defekt an einer nicht vorschriftsgemässen landwirtschaftlichen Anlage war. Trotz Intervention der Feuerwehr wurden 8,6 Kilogramm Fisch vernichtet (die FN berichteten). Nun hat die Freiburger Staatsanwaltschaft den Landwirt, aus dessen Anlage die Gülle in den Bach gelangt ist, mittels Strafbefehl zu einer bedingten gemeinnützigen Arbeit von 20 Stunden verurteilt, mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren. *njb*

Tagsstrukturen sollen berücksichtigt werden

Ein neuer Teilindikator der Vorschulkinder, eine neue Statistik der Vollzeitäquivalente und eine neue Gewichtung von Teilindikatoren: Das sind die wichtigsten Elemente eines vorliegenden Änderungsentwurfs des Finanzausgleichsgesetzes.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Der Staatsrat legt dem Grossen Rat einen Entwurf zur Änderung des Gesetzes über den interkommunalen Finanzausgleich vor. Dies teilte die Staatskanzlei mit.

Neue Gemeindeaufgabe

Eine massgebliche Änderung betrifft den statistischen Begriff der «Vollzeitbeschäftigten». Er soll durch denjenigen der «Vollzeitäquivalente» ersetzt werden. Der Vorteil dieser neuen Statistik besteht laut dem Staatsrat in ihrer jährlichen Veröffentlichung. Wie von der vorberatenden Arbeitsgruppe vorgeschlagen, erfordert die Entwicklung der Gesetzgebung und der Sozialpoli-

tik im Weiteren eine neue Gemeindeaufgabe im Bereich der Betreuungsstrukturen für Vorschulkinder. Das wurde mit dem neuen Kausalitätskriterium «Anzahl Kinder im Alter zwischen 0 und 4 Jahren» und dem zugehörigen Ausgabenposten «Tagsstrukturen für die ausserfamiliäre Betreuung» in die Berechnung des Ausgleichs aufgenommen. In diesem Kontext werden auch die Begriffe «Kinder im schulpflichtigen Alter» und «Kinder im Vorschulalter» schärfer voneinander abgegrenzt.

Und schliesslich wird in der vorliegenden Gesetzesänderung auch genauer formuliert, wie die Gewichtung vorzunehmen ist, wenn ein Ausgabenbereich bei mehr als einem Teil-

indikator zur Anwendung kommt.

Angepasste Software nötig

Da die vorgesehenen Änderungen keine neuen Ausgaben des Kantons zur Folge haben, untersteht das Gesetz nicht dem Finanzreferendum, sondern lediglich dem üblichen Gesetzesreferendum. Es wird laut dem Staatsrat jedoch nötig sein, die Informatik-Anwendung des Ressourcen- und des Bedarfsausgleichs anzupassen. Längerfristig werde es darum gehen, eine neue Software zu installieren, die nicht nur den Finanzausgleich umfasst, sondern den ganzen Bereich der Gemeindefinanzen, da künftig das harmonisierte Rechnungslegungsmodell der

Gemeinden umzusetzen sein werde. Die Vorstudie veranschlagt für die Inbetriebnahme eines solchen neuen Programms über 600'000 Franken. Auf die Gemeinden hätten die vorgeschlagenen Änderungen beim Bedarfsausgleich durchaus Auswirkungen – in dem Sinne, dass die ihnen zustehenden Beträge nicht mehr gleich verteilt würden. Sie sind laut der Kantonsregierung jedoch relativ gering. Die Änderung bewirke eine ausgewogenere Gewichtung der Sozialbereiche: Schule, Betagtenbetreuung sowie Alters- und Pflegeheime.

Das geltende Finanzausgleichsgesetz ist 2011 in Kraft getreten, erreicht mit der Berechnung für das Jahr 2018

sein achtens Anwendungsjahr und sieht eine periodische Evaluation des Finanzausgleichssystems vor. Die letzte entsprechende Wirkungsanalyse von 2014 hat zu einem Bericht geführt, dessen Ergebnisse und Schlussfolgerungen zum aktuellen Entwurf Anlass gaben. In diesen flossen laut Staatsrat aber auch Anregungen aus verschiedenen parlamentarischen Vorstössen sowie Eingaben von Gemeinden zum Thema ein. Diese betrafen unter anderem die Stellung der finanzschwachen Gemeinden und der Berggemeinden. In der Vernehmlassung wurde die Vorlage laut der Kantonsregierung «gut aufgenommen». Es gingen insgesamt 31 Vernehmlassungsantworten ein.